



Anna-Konstantina
Richter

Editorial

Wir freuen uns auf die weitere Zukunft
von EMDR

Liebe Leserinnen und Leser,

1994 wurde EMDR, eine auf Stimulation basierende Psychotherapiemethode, die ausgeschrieben »Eye Movement Desensitization and Reprocessing« heißt (Verarbeitung durch Augenbewegungen), in einer deutschen Psychiatrie eingeführt (Hofmann hat 2009 in dieser Zeitschrift darüber berichtet), dann 2006 vom wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung als Psychotherapiemethode für die Behandlung der posttraumatischen Belastungsstörung anerkannt und von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung 2015 in den Katalog der Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherungen aufgenommen.

Was bewegt uns 25 Jahre danach? Nur sehr wenige Forscher/-innen sind Mitglieder der Fachgesellschaft EMDRIA Deutschland. Es fragt sich, wie *flächendeckende* Strukturen für Forschung und Lehre in Sachen EMDR in Deutschland in Zukunft so entstehen können, wie es für eine anerkannte Richtlinientherapiemethode angemessen wäre. EMDR ist in Deutschland nur für PTBS zugelas-

sen; wie ich in meinem Beitrag in diesem Heft im November 2018 bezüglich Sozialer Angststörung gezeigt habe und wie es viele Kolleg/-innen mit den weltweit publizierten mittlerweile über 40 randomisierten kontrollierten Studien über die Wirksamkeit von EMDR bei verschiedenen Diagnosen tun, ist von einer Wirkung von EMDR auch bei anderen Diagnosen als PTBS auszugehen (wichtig z. B. bei Nonrespondern anderer Therapieverfahren). Wir brauchen in allen universitären Ebenen Know-how von Forscher/-innen für weitergehende Arbeiten zu den Befunden, die Sack (2018) zusammengetragen hat: dass traumafokussierte Psychotherapie wesentlich höhere Effektstärken erzielt als andere Psychotherapien.

Jörg Stenzel (PP) zeigt uns auf, welche Vorteile EMDR in einer JVA bietet, auf dem Opfer-Täter-Grat.

EMDR-Supervisorin Elfie Cronauer (PP) stellt in ihrem Beitrag dar, wie psychosomatische bzw. somatoforme Beschwerden mittels EMDR erfasst und behandelt werden können.

EMDR-Trainer André Monteiro beschreibt die Erfassung von belastendem Material, das nicht vom Index-Klienten, sondern von Vorfahren erlebt wurde – wichtig z. B. für Generationen von Kriegskindern und Kriegsenkeln/-innen. Mögen diese Artikel sowie die Fallbeschreibung der Behandlung einer Patientin mit Krankheitsangststörung mit EMDR weitere Forschung zur Wirksamkeit von EMDR einläuten. Unsere Gedanken dazu haben wir in einem Artikel notiert, der dem dreigliedrigen Ansatz des EMDR folgt, indem wir auf die Vergangenheit zurückblicken, gegenwärtige Entwicklungen würdigen und Möglichkeiten der Zukunft im Blick haben – ein Rück- und Vorausblick, den ich die Ehre hatte, mit

Seidler und Wagner gemeinsam tun zu dürfen, kurz bevor Francine Shapiro im Juni 2019 verstarb. Der Gründungsherausgeber (ÄP) und der Chefredakteur (PP) dieser Zeitschrift haben Deutschlands bislang einzige Metaanalyse über die Wirksamkeit von EMDR veröffentlicht (Seidler & Wagner, 2006).

Im nichtärztlichen Psychotherapie-Direktstudium, das durch die vom Bundeskabinett beschlossene Reform des Psychotherapeutengesetzes angekündigt wurde, werden die Studierenden ab 2020 *alle* zugelassenen Psychotherapieverfahren theoretisch und praktisch bereits im Studium kennenlernen, also auch EMDR. Wie ein EMDR-Interventionspraktikum für Studierende aussehen kann, zeigen vier Studierende der Psychologie und ich mit einem Artikel über die EMDR-Rundlaufmethode.

Flankierend dazu findet sich in diesem Themenheft der Beitrag von Franziska Epple, Caroline Glathe und Julia Schellong zum Thema Traumaambulanzen nach dem Opferentschädigungsgesetz, Chancen und Herausforderungen in der schnellen Versorgung von Gewaltopfern, einem ebenfalls wichtigen Thema.

Anna-Konstantina Richter

Literatur:

- Sack, M. (2018). General working mechanism of trauma-focused therapies – some conclusions from research findings on EMDR. Keynote at the 19th European EMDR Conference in Strasbourg.
- Seidler, G.H. & Wagner, F.E. (2006). Comparing the efficacy of EMDR and trauma-focused cognitive-behavioral therapy in the treatment of PTSD: a meta-analytic study. *Psychological Medicine*, 36(11), 1515. DOI 10.1017/S0033291706007963